

Indeß drei Fräulein, etwas schwach,
Sogleich in Ohnmacht fielen.

Die Diener wurden nach dem Schuß
Auf Kundtschaft ausgesendet,
Wer wohl mit rasendem Entschluß
Sein Leben schnell geendet.
Es naht' auch Einer dem Gemach
Des Obersten mit Beben;
Er fand ihn, unter D und Ach!
Sehr matt, doch noch am Leben.

Der Diener bat ihn, hocherstaunt,
Dieß Räthsel aufzuklären;
„Mich drohte,“ sprach er schnell gelaunt:
„Der Durst hier zu verzehren;
Ich schwebte, ohne Hülfe und Rath,
Schon zwischen Tod und Leben,
Dum wird den Nothschuß, den ich that,
Der König wohl vergeben!“

„Nein!“ sprach der Fürst, als er's vernahm:
„Das ist fürwahr zum Lachen!
Indeß — dem Herzeleid und Gram
Will ich ein Ende machen!
Stellt ihm nur eilig vor der Hand
Zwölf Flaschen zu, und morgen
Will ich für neuen Proviant
Nach besten Kräften sorgen!“

Heinrich Döring.

Franz von Sickingen und seine Zeitgenossen.

[Fortsetzung.]

Bevor Sickingen in die Ebernburg zog, ritt er mit Balthasar Glör nach Flerstheim. Freudig wurde er hier empfangen, und der Jubel war groß, daß er aus drohender Gefahr so herrlich hervorgegangen war. Auch Margarethe empfing ihn mit lächelndem Blicke, keine Thräne trübte die Freude des Willkommens, nur aus verborgener Ferne düsterte der Schmerz hervor.

War Georg hier? fragte er, sobald sie allein waren, Ottilien.

Sie bejahete es.

Und was begann er?

Er hat jeder Hoffnung entsagt, — erwiederte die Tochter — aber nicht seiner Liebe.

Das habe ich geahnet! sagte Sickingen düster vor sich hin.

Und mir scheint, — fuhr Ottilie fort — in der kurzen Zeit Eurer Abwesenheit ist er für Jahre gereift; es scheint ihn jetzt ein fester Wille, eine ernste besonnene Ruhe zu leiten. Er war nur auf Augenblicke hier.

Der Vater schüttelte nachdenkend sein Haupt. Und Margarethe? fragte er weiter.

Sie duldet und schweigt. Wenn ihn sein Thätendurst in Kampf und Schlacht jagt und sein Schmerz unter Schwertgeklirre verhallt, wird sie daheim sein gedenkend, ihren Gram nähren. Sie ist unglücklich, Vater, und verdient Euer Mitleiden.

Kann mein Kind zweifeln, daß mir das Schicksal der Armen zu Herzen geht? — erwiederte Sickingen bewegt — Glaubst Du, der Panzer, der mein Herz umgibt, habe mich fühllos gemacht für fremdes Leid?

Indem kam Margarethe mit ihrem Vater schweigend Hand in Hand gegangen. Ihr trauriger Blick erheiterte sich jedoch, als sie Sickingen sah. — Liebe Margarethe, — sagte der Ritter — ziehst Du morgen mit uns nach der Ebernburg?

Das Mädchen erröthete, Purpurgluth umzog ihre Wangen, ihr Auge begann zu glänzen, aber Sickingens Hand ergreifend sagte sie: Laßt mich hier, lieber Herr, laßt mich in Flerstheim.

Und wenn Ottilie mit mir zieht, willst Du auch dann hier bleiben? unterbrach sie der Ritter.

Es wird mich schmerzen, ich werde die treue Freundin vermissen, aber es ist besser, ich bleibe hier, wenn es die Edelfrau von Flerstheim mir erlaubt.

Gott stärke Dich! sagte Sickingen gerührt, die Hand auf ihre Stirn legend, dann umarmte er die Gebeugte und verließ sie.

Als er am andern Morgen von dannen zog und ihm Margarethe Lebewohl sagte, raunte sie ihm leise zu: Bringt ihm einen Gruß von mir, lieber Herr!

Ist doch keine Freude ungetrübt im Leben! rief Sickingen, als er von dannen zog.

Und keine Wunde ohne Balsam, — fiel Ottilie tröstend ein. — Ueberall schwebt die Hoffnung uns entgegen, darum ist es mir, als ob ich ahnen müßte, auch das wird vorübergehen.

Als sie an die Brücke über die Afsen kamen und die Trompeten schmetterten, der Thurmwart mit frohlichem Liede seinen Herrn begrüßte, hielt Sickingen sein Roß an und überschauete die stolze Ebernburg, welche auf steilem Fels sich vor ihm erhob. Ein stolzes, ein herrliches Werk! — rief er aus — ein sicherer Hort in Gefahr; und zögen die Pfaffen alle davor, an diesen Mauern prallte ihre Wuth ab. — Und als er noch so dachte, öffneten sich die Pforten der Burg, ein geharnischter Ritter sprengte heraus und Alt und Jung, Bewaffnete und Unbewaffnete folgten ihm.